



Ist Abtreibung kein Thema mehr?

Die Nachrichten von Gewalttaten überschlagen sich in diesen Tagen. Der Anschlag in Nizza, der Putschversuch in der Türkei und die Polizistenmorde in den USA. Überall herrscht Trauer und Entsetzen. Gingen nach den Anschlägen von Paris noch Hunderttausende auf die Straße, angeführt von Staatsoberhäuptern aus der ganzen Welt, bekundet man heute nur noch fernmündlich oder in Telegrammen sein Mitgefühl. Gehören der Terror und die Gewalt bereits zu unserem Alltag? Oder spüren wir vielmehr inzwischen eine gewisse Hilflosigkeit diesen schrecklichen Taten gegenüber? In Schweigeminuten drücken wir unsere Anteilnahme und unser Mitgefühl aus. Doch wir dürfen nicht darin verharren. Auch wenn man eigentlich keinen Vergleich ziehen kann, aber ich frage mich in diesen Tagen: Was würden wir sagen, wenn wir statt „Abtreibungszahlen minimal gesunken“ folgende Schlagzeile in unseren Zeitungen lesen könnten: Schreckensmeldung: „In Deutschland konnten erneut im vergangenen Jahr 100.000 ungeborene Kinder nicht das Licht der Welt erblicken“. Wieviel Elend verbirgt sich hinter diesen Zahlen, die scheinbar nur noch als statistische Meldungen wahrgenommen werden?



Tötung ungeborener Kinder kann keine Lösung sein

Aus manchen politischen Kreisen hört man: „Abtreibung ist kein Thema mehr.“ Damit können und dürfen wir uns nicht abfinden. Gerade ein Sozialstaat wie der unsrige darf nicht hinnehmen, daß Mütter keine Zukunft für ihr ungeborenes Kind sehen. Wir alle dürfen uns nicht an diese Hilflosigkeit von den Tausenden von Müttern und Vätern gewöhnen, die als Lösung ihrer Probleme nur noch die Tötung ihres ungeborenen Kindes sehen. Töten ist nie eine Lösung. Lassen Sie uns auch in diesem Jahr wieder ein Zeichen für das Leben setzen. Lassen Sie uns gemeinsam auch in diesem Jahr wieder die Schweigespirale durchbrechen. Jeder Mensch hat das Recht zu leben.

Kommen Sie zum „Marsch für das Leben“

Kommen Sie am 17. September zum „Marsch für das Leben“ nach Berlin. Sprechen Sie Freunde und Bekannte an. Ich freue mich auf ein Wiedersehen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre

Odila Carbanje
stellv. Bundesvorsitzende

INHALT

- 2 „Zukunft statt Abtreibung“ - Mahnwache in München
- 4 Forschung an nichteinwilligungsfähigen Menschen?
- 4 „Haudegen“ Bud Spencer warnte vor Abtreibungen
- 4 „Ich wollte Ronaldo abtreiben lassen“
- 5 Die Ökologie des Menschen und das Recht auf Leben
- 7 Blick in die Ewigkeit
- 7 Herstellung von Mensch-Schwein-Mischwesen
beunruhigt zutiefst
- 8 Marsch für das Leben: Erzbischof Koch spricht Klartext
- 8 Organhandel mit Abtreibungsopfern
- 8 Termine
- 8 Spendenaufruf
- 8 Impressum

„Zukunft statt Abtreibung“

Mahnwache in München als eindrucksvolles Plädoyer für das Recht auf Leben

„100 weiße Kerzen erinnern an 100 getötete Kinder – so viele, wie Herr Stapf pro Woche abtreibt.“

Etwa 150 Menschen, darunter viele Jugendliche, versammelten sich am 1. Juli zu einer Mahnwache unter dem Titel „Echte Hilfe für Mütter und Kinder – Zukunft statt Abtreibung“ vor der neuen Abtreibungspraxis von Friedrich Stapf im Ärztezentrum „medicare“, München-Freiham. Die beiden Lebensrechtsorganisationen Christdemokraten für das Leben Bayern (CDL) und Aktion Lebensrecht für Alle (ALfA) e.V. hatten dazu gemeinsam aufgerufen und machten damit erneut auf das ethische und menschliche Drama der Abtreibungen aufmerksam.

Die Landesvorsitzende der CDL-Bayern, Christiane Lambrecht, erklärte bei der Kundgebung: „Dieses Abtreibungszentrum von Herrn Stapf steht exemplarisch für die vielen Abtreibungen, die jeden Tag in unserem Land stattfinden. Stapf treibt pro Woche bis zu 100 Kinder ab. Das ist ein Versagen von Politik und Gesellschaft, denn auch die ungeborenen Menschen haben laut Grundgesetz ein Recht auf ihr Leben.“

Lambrecht kritisierte scharf, daß der CSU-Bezirksschatzmeister Hans Hammer seine Vermietung an Stapf rechtfertigt, und attestierte ihm fehlende Glaubwürdigkeit: „Herr Hammer handelt gegen die Grundsätze der CSU in Bezug auf den Schutz der ungeborenen Kinder. Er sollte seinen Fehler eingestehen und Konsequenzen ziehen! ...“

Wer soll der CSU noch glauben, daß sie sich hinter den Schutz des Lebens auch der ungeborenen Menschen stellt, wenn ein prominentes Parteimitglied sein Geld mit der Vermietung an einen Abtreiber verdient, den CSU-Politiker früher schon als „Fließbandabtreiber“ bezeichnet haben?“



100 Kerzen für 100 Kinder, die Stapf jede Woche abtreibt

Mehrere Rednerinnen, darunter Maria Schmölzing (ALfA-Bundesvorstand), Christina Agerer-Kirchhoff und Antonia Egger (ALfA München), verwiesen auf weitere Mißstände wie den Umgang mit behinderten Kindern vor der Geburt und die Rechtslage. Zur Veranschaulichung der Situation, in der sich schwangere Frauen befinden, berichteten zwei Beraterinnen (ALfA und vital – Es gibt Alternativen) aus ihrer Arbeit.

Die beiden Lebensrechts-Organisationen fordern ein Umdenken bei den staatlichen Beratungsstellen, in Politik und Gesellschaft sowie die Durchsetzung des im Grundgesetz garantierten Lebensrechtes aller Menschen.

Inzwischen wurden die Proteste innerhalb der CSU größer. So stellte u.a. der Evangelischer Arbeitskreis in der CSU einen Antrag auf Amtsenthebung von Hammer. Begründung: „Die CSU wird in ihrer Glaubwürdigkeit stark beeinträchtigt, wenn ein CSU-Amts-träger sich durch Mieteinnahmen an einer Tötungseinrichtung bereichert.“



Christiane Lambrecht bei ihrer Ansprache in München

Der Schatzmeister der CSU wird aber wohl weiterhin im Amt bleiben, da man scheinbar mehrheitlich in der CSU die Auffassung vertritt, die Vermietung sei Privatsache, in die man sich als Partei nicht einmischen wolle.

Auszüge aus der Rede der CDL-Bayern-Vorsitzenden Christiane Lambrecht

„... Wir stehen hier vor den 100 brennenden weißen Kerzen, die Jugendliche in Form eines leeren Kinderwagens aufgestellt haben.“

Sie wissen, der Abtreibungsspezialist Friedrich Stapf hat sich hier in diesem „Gesundheitszentrum medicare“ eingemietet. Er verdient sein Geld nach eigenen Angaben ausschließlich damit, abzutreiben – durch seine Tätigkeit in verschiedenen Abtreibungshäusern hat er bereits über 100.000 Kinder getötet, wie er selbst in einem Interview (im „Spiegel“) vor drei Jahren sagte. In die Allianz Arena passen 75.000 Menschen – das nur zum Vergleich.

Wir stehen hier vor einem Gebäude, einem Gesundheitszentrum, das nun zu einem der größten, wenn nicht dem größten Abtreibungs-Zentrum Deutschlands wurde. Und hier werden bis zu 20 Kinder pro Tag abgetrieben – in dieser Woche wohl 100 Kinder.

Für diese Kinder haben wir die 100 weißen Kerzen aufgestellt! Es ist – wie ich finde – ein nachdenklich machender und trauriger

Anblick! Wieviel Zukunft wurde in diesem Gebäude heute und diese Woche verhindert! ...

An jedem Arbeitstag werden in Deutschland 380 Kinder vor ihrer Geburt im Mutterleib beseitigt

Stellen Sie sich vor, die Grundschule an Ihrem Wohnort ist einfach nicht mehr da. So viele Kinder werden uns an jedem Werktag genommen. Soviel Zukunft, so viele Talente! Einfach weg!

Obwohl doch das oberste Menschenrecht und die elementare Grundlage unserer rechtsstaatlichen Ordnung das unbedingte Recht auf Leben sind.

Abtreibung widerspricht nicht nur unserer Verfassung, sie ist immer auch eine absolute, nicht rückgängig zu machende Katastrophe – nicht nur für das Kind, auch für die betroffene Frau.

Auch für die Familien, die dazugehören, für die Menschen, die in irgendeiner Weise daran beteiligt sind. Für unsere ganze Gesellschaft.

Abtreibung zerstört Zukunft!

Und das obwohl:

- Unser Grundgesetz das Menschenrecht auf Leben schützt
- Die allermeisten Abtreibungen laut BVerfG unrechtmäßig sind (Abtreibung nach Erteilung des Beratungsscheins)
- Jede Abtreibung ist sogar verfassungsrechtlich ein Widerspruch in sich: Etwas, das rechtswidrig ist, wird in diesem Fall nicht bestraft. Der § 218 StGB erlaubt also, daß trotz feststehender Rechtswidrigkeit täglich hundertfach Abtreibungen durchgeführt werden dürfen.
- Der Staat tut so gut wie nichts für das Lebensrecht der von Abtreibung bedrohten Kinder. Im Gegenteil: Er wacht darüber, daß ein flächendeckendes Netz von Abtreibungsgelegenheiten vorgehalten wird und bezahlt die meisten Abtreibungen im Rahmen der Sozialhilfe, finanziert von unseren Steuern.
- Was soll denn gut daran sein, wenn der Staat Frauen in Not einen „Beratungsschein“ gibt, den diese hier in diesem Abtreibungszentrum oder woanders kostenlos einlösen, um als vermeintliche „gute oder einzige oder schnelle Lösung“ ihr eigenes ungeborenes Kind, dessen Herz bereits schlägt und dessen kleine Händchen bereits die Nabelschnur greifen können, töten zu lassen?
- Wo bleibt denn hier die Schutzpflicht des Staates? ...

Dieses Abtreibungszentrum, das eben auch beispielhaft für die vielen Abtreibungen steht, die jeden Tag in unserem Land stattfinden, zeigt aber noch eine weitere, schlimme Entwicklung und Dimension: **Denn wer dem bekanntesten und wohl größten Abtreiber Deutschlands hier Räume vermietet, wer dies gutheißt bzw. nichts dagegen sagt oder mit den Schultern zuckt und wegsieht – der kann eine Mitverantwortung nicht abstreiten.**

Die Tatsache, daß Hans Hammer, der Schatzmeister dieses CSU-Ortsverbandes an den Abtreibungsprofi Stapf vermietet

hat, sorgt auch medial und innerhalb der CSU für Unruhe und Unverständnis.

Denn diese Vermietung widerspricht den Grundsätzen der CSU, die in ihrem Parteiprogramm den Lebensschutz nach wie vor präzise formuliert, die Abtreibung korrekt als Tötung bezeichnet und die ausdrücklich verlangt, daß Abtreibungen reduziert werden müssen. Das sollte ein Mitglied auch ernst nehmen.

Ich bin dankbar dafür, daß der Vizepräsident des Deutschen Bundestages und CSU-Politiker Johannes Singhammer als erster Politiker klare kritische Worte zu dieser Vermietung sagte. Auch danke ich der CSU-Bundestagsabgeordneten dieses Wahlkreises, Julia Obermeier, und dem CSU-Ortsvorstand Hans-Peter Hoh für deren Kritik an dieser Situation. ...



Zahlreiche Teilnehmer folgten dem Aufruf zur Mahnwache

Wir fordern ein Umdenken:

- die Schließung dieses Abtreibungszentrums, weil es das falsche Signal ist
- echte Kinderfreundlichkeit
- bessere, finanziell gerechtere Familienpolitik
- neue, auf das Lebensrecht der ungeborenen Kinder ausgerichtete Bildung, vor allem in den Schulen beim Biologie- und Sexualkundeunterricht.
- neue, auf Lösungen und echte Hilfen und das Lebensrecht des Kindes ausgerichtete Beratung – insbesondere in den staatlichen Beratungsstellen
- jede schwangere Frau sollte sich ohne finanziellen oder gesellschaftlichen Druck und Sorgen freuen können, ein Kind zu bekommen.
- Das „herzlichen Glückwunsch zur Schwangerschaft“ und das „Wir freuen uns auf dich, du kleiner neuer Erdenbürger“ müssen das Leitbild einer neuen, familienfreundlichen Politik und Gesellschaft werden.
- Wir brauchen dringend eine KULTUR des LEBENS! Für alle Menschen!
- Willkommenskultur für jedes Kind!
- ein Umdenken in unserem Land, besonders auch jetzt in unserer Stadt München.

Es ist höchste Zeit, umzudenken und den Kompaß neu auszurichten: auf „Zukunft statt Abtreibung“.

Forschung an nichteinwilligungsfähigen Menschen?

Gesundheitsminister Gröhe will künftig die Zulassung fremdnütziger Arzneimitteltests an nichteinwilligungsfähigen Erwachsenen erlauben. 2013 hatte der Bundestag dies noch einstimmig abgelehnt. Dürfen Ärzte einem schwerkranken Demenzpatienten ein noch wenig erforschtes Arzneimittel geben, um den Wirkstoff zu testen? Und zwar ohne die Hoffnung, daß es dem Betroffenen selbst noch hilft? Im Gesetzesentwurf werden Patienten, „die nicht in der Lage sind, Wesen, Bedeutung und Tragweite der klinischen Prüfung zu erkennen“ für die Tests vorgesehen (Drucksache 18/8034). Mit anderen CDL-Abgeordneten hatte sich auch Hubert Hüppe dagegen eingesetzt.

Eine hitzige Debatte im Bundestag brachte bisher keine Einigung und wird daher im September fortgesetzt.

Keine fremdnützige Forschung an Menschen mit geistigen Behinderungen

Anlässlich der Stellungnahme der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde (DGPPN) zur fremdnützigen Forschung an nichteinwilligungsfähigen Personen erklärt der stellvertretende Bundesvorsitzende der Christdemokraten für das Leben (CDL) Hubert Hüppe (MdB), Berichterstatter für Medizinethik der CDU/CSU-Arbeitsgruppe Gesundheit und Mitglied im Bundesvorstand der Lebenshilfe:

„Die Psychiatrie-Fachgesellschaft DGPPN beklagt, daß die derzeit geplante gesetzliche Regelung zur fremdnützigen Forschung an nichteinwilligungsfähigen Personen aufgrund der vorgesehenen Bedingungen solche Forschung an Menschen mit geistigen Behinderungen unmöglich macht.

Diese Kritik zeigt, daß die heute diskutierte gesetzliche Lockerung ein bioethischer Türöffner ist für fremdnützige Forschung auch an Personen, die niemals vorher in der Lage waren, eine grundsätzliche Zustimmung zu erteilen.

Dies bestätigt die Befürchtung, daß der vermeintlich eng begrenzbare Tabubruch weitere Forderungen nach fremdnütziger Forschung an weiteren Gruppen von Nichteinwilligungsfähigen nach sich zieht, wie z. B. Menschen mit sogenannten geistigen Behinderungen oder psychischen Erkrankungen.

Erschreckend ist auch, daß Ärzte ihre nichteinwilligungsfähigen Patienten fremdnütziger Forschung aussetzen wollen. Im Übrigen ist der Psychiatrie-Fachgesellschaft DGPPN zuzustimmen, wenn sie ausdrücklich davor „warnt, eine so sensible, die Patientenautonomie betreffende Neuregelung überstürzt zu treffen“, und einen breiten „gesellschaftlichen Dialog“ fordert.“

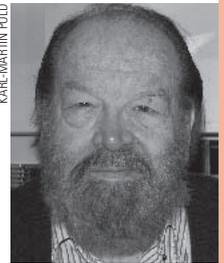
Hinweis: Die DGPPN-Stellungnahme ist im Web zu finden unter www.dgppn.de/presse/pressemitteilungen/detailansicht/article/forschung-in.html



Herrmann Gröhe, CDU

„Haudegen“ Bud Spencer warnte vor Abtreibungen

Carlo Pedersoli, besser bekannt als Bud Spencer, starb im Alter von 86 Jahren. Große Filmerfolge feierte er an der Seite von Terence Hill mit den Westernparodien wie: „Gott vergibt ... Django nie“ oder „Vier Fäuste für ein Halleluja“. Doch hinter diesem raubeinigen „Haudegen“ steckte ein sensibler und religiöser Mann, der sich auch politisch engagierte. „Der Glaube ist ein Dogma für mich, ein absoluter Wert“, sagte Spencer einmal in einem Interview. „Ich bin katholisch; ich habe verstanden, dass der Mensch ohne Gott nichts ist.“ Und er warnte: „Ich bin überzeugt, daß die Abtreibung und die Scheidung die Familie zerstört haben.“ Mit seiner Frau Maria Amato war er 56 Jahre verheiratet und hatte drei Kinder. So wie sein Glaube stand für ihn auch die Familie im Mittelpunkt. Wie sein Sohn Giuseppe berichtete, starb Spencer im Kreise seiner Familie: „... sein letztes Wort war ‚Danke!‘“



Bud Spencer (†)

„Ich wollte Ronaldo abtreiben lassen“

Maria Dolores dos Santos Aveiro, die Mutter des frisch gebakenen Fußballeuropameisters Cristiano Ronaldo bekennt in ihrem gerade in Spanien erschienenen Buch „Mutter Courage“: „Ich wollte Ronaldo abtreiben lassen.“

Cristiano Ronaldo wuchs in sehr ärmlichen Verhältnissen auf. Sein Vater war Alkoholiker, die Familie schlief in einem Zimmer.

Als Maria Dolores mit ihrem vierten Kind schwanger war, sah sie keinen anderen Ausweg als eine Abtreibung.

So ging sie zum Arzt. Doch dieser lehnte mit folgenden Worten ihren Wunsch ab:

„Das kommt gar nicht in Frage. Sie sind 30 und haben keinen physischen Grund, dieses Kind nicht zu bekommen. Sie werden schon noch sehen, daß das Kind die Freude ihres Hauses wird!“ Doch die Not und die Probleme schienen ihr zu groß, so unternahm sie selbst einen Abtreibungsversuch, der aber mißlang. Schnell erkannte sie ihren großen Fehler. Zu ihrem Sohn hat Maria Dolores ein ausgezeichnetes Verhältnis. Sie sagt über ihn: „Alles, was ich habe, schulde ich ihm.“ Er sagt über sie: „Sie ist die wichtigste Person in meinem Leben. Sie hat mir alles gegeben, ist in guten und schlechten Zeiten an meiner Seite, hat nie eine Tür zugeschlagen.“ Cristiano Ronaldo wurde zum Segen für die ganze Familie. Voller Stolz und Anerkennung sagt Maria Dolores dos Santos Aveiro über ihren Sohn Cristiano heute: „Er hat ein gutes Herz. Dieser Junge ist von Gott gemacht.“ Heute versucht die Mutter von Cristiano ihrerseits junge Frauen vor Abtreibungen zu warnen und sie stattdessen vom Wert jedes Kindes zu überzeugen.



Cristiano Ronaldo

„Die Ökologie des Menschen und das Recht auf Leben“

Anlässlich der Preisverleihung des „Augustin Bea Preises“ der Internationalen Stiftung Humanum an S.E. Joachim Kardinal Meisner auf dem Petersberg in Königswinter am 2. April 2016 hielt Mechthild Löhr auf Wunsch des Preisträgers einen Vortrag zum Thema Lebensschutz. Hier ein kurzer Auszug daraus:

„Angriffe auf das Leben: Ausnahmen oder neue Regeln?“

Die aktuellen bioethischen Entwicklungen markieren einmal mehr, „wie sehr der Mensch bereit ist, sich selbst zur Ware zu deklassieren.“ (A. Görlach) Daß es sich hier keineswegs um Einzelphänomene und Sonderthemen handelt, zeigen kurze Blicke in die Zahlen und Fakten der Entwicklung der letzten Jahre:

1. Beispiel Ausnahme Abtreibung

Laut WHO-Berichten werden jährlich weltweit über 43 Millionen Föten abgetrieben. (CNSNews.com 22.1.2016 „British Medical Journal: 43.800.000 Abortions Worldwide in 1 Year“) In Deutschland weist das Statistische Bundesamt offiziell seit 1973 über 5.785.00 Abtreibungen aus, die Dunkelziffer liegt deutlich höher. 97 % sind davon nach der sogenannten sozialen Indikation erfolgt. Für rund 80 % der Abtreibungen in Deutschland hat der Staat zudem die Finanzierung ganz übernommen.

2. Beispiel Verhütung und Notfall

6 Millionen Frauen nehmen täglich in Deutschland ihre Verhütungspille, und das über Jahre und Jahrzehnte. Das bedeutet eine regelmäßige hormonelle Belastung mit Konsequenzen und dauerhaft durchaus erheblichen gesundheitlichen Risiken. Manche



Verhütung im Notfall: Die „Pille danach“

dieser Pillen mußten wegen Todesfolgen bei der Frau schon vom Markt genommen werden. Die „Pille danach“, seit 2015 rezeptfrei, enthält in allein einer Pille die gesamte Monatsdosierung einer täglichen Pille. Sie wurde im letzten Jahr bereits circa 1 Million Mal verkauft und ist jetzt preiswert und beliebig verfügbar. Sie wird quasi unkontrollierbar in jeder Apotheke an jede, auch minderjährige Kundin verkauft, ohne dass z. B. unabhängige kritische Langzeitstudien über die Abtreibungswirkung und Folgen bisher vorliegen. Sie wirkt auch 5 Tage nach dem „Unfall“ noch und das reicht dann als Argument.

3. Beispiel Reproduktionszentren

130 kommerzielle Reproduktionszentren gibt es allein in Deutschland. „Ihre Kinderwunsch-Behandlung erfolgt auf höchstem Niveau. Diese Qualität wird seit vielen Jahren kontinuierlich von der Dekra überprüft und regelmäßig DIN 9001 2008 zertifiziert.“ Die Kundenwerbung im Internet verspricht problemlos gesunde Babys. Das ganze Geschäft findet weitestgehend rechtlich unkontrolliert und ohne jede staatliche Evaluierung statt. Kundin und Kunde kann de facto heute jeder werden: verheiratet, unverheiratet oder gleichgeschlechtlich lebend. Wie viele Zigtausende von Embryonen derzeit in Deutschland kryokonserviert, d. h. eingefroren sind, ist de facto nicht bekannt. Weltweit sind es inzwischen Millionen Embryonen, die auf Abruf, auf Halde produziert sind.

4. Beispiel IVF-Wachstumsmarkt

Da inzwischen mindestens 15 % der Paare mit Kinderwunsch nicht mehr ohne reproduktionsmedizinische Behandlung zeu-



Reproduktionsmedizin: Wachsende Nachfrage (Symbolbild)

gungsfähig sind (Tendenz steigend) und auch das Alter der potentiellen Eltern immer weiter steigt, erfreut sich die In-vitro-Fertilisation (IVF) ständig wachsender Nachfrage. Die für die IVF bei der Frau notwendigen mehrmonatigen, manchmal mehrjährigen hormonellen Hyperstimulierungen stellen hohe gesundheitliche Belastungen dar, physisch wie psychisch. Und dies bei gleichzeitig niedrigen Erfolgsaussichten: unter 30 % „Baby-take-Home“-Quote und immer häufiger tödlichen fötalen Mehrlingsreduktionen.

5. Beispiel Leihmutterchaft

Zwar ist diese in Deutschland offiziell noch nicht zulässig, dies wird jedoch bereits gefordert und ohnehin durch ausländische Leihmütter praktiziert. „Leihmutterchaften“ sind heute in vielen ärmeren Ländern bereits alltäglich. Die meistens in prekären

Lebenssituationen lebenden Leihmütter tragen gegen einen für sie erheblichen Geldbetrag fremde Kinder aus und verzichten anschließend auf alle Rechte und Ansprüche.

6. Beispiel social freezing

Dieses neueste Angebot der Reproduktionsmedizin erfreut sich ebenfalls wachsender Akzeptanz, besonders forciert von dynamischen Unternehmen wie Apple und anderen HighTech-Firmen. Hierbei werden jüngere Frauen mit oder ohne aktuellen Partner motiviert, frühzeitig ihre noch frischen Eizellen privat oder auch auf Firmenkosten einfrieren zu lassen, um sie zu einem späteren Zeitpunkt auf Wunsch dann jederzeit für IVF-Behandlungen nutzen zu können.

7. Beispiel Samen- und Eizellenspenden

International gibt es inzwischen online ganze Kataloge, in denen man aussichtsreiche Spender/-innen von Samen oder Eizellen einsehen und selektieren kann: nach Eigenschaften wie Größe, Farbe der Haare und Augen und nach IQ und Ausbildungslevel und Beruf. Noch ist dies in Deutschland untersagt, es gibt allerdings derzeit auch starke Tendenzen, dies zu lockern und es ist am Markt schwer kontrollierbar.

8. Beispiel PID und Embryonenselektion

Inzwischen sind in Deutschland die entsprechenden Zentren eingerichtet und der Selektionsbetrieb professionell organisiert. Nur ein Bruchteil der bisher gestellten Anträge ist nicht genehmigt worden.

9. Beispiel Nicht invasive Bluttests NIPD

Diese sind ab der neunten Schwangerschaftswoche seit 2012 problemlos überall möglich und werden schon von vielen Kran-



Risiko Bluttest: Abtreibung bei genetischen Besonderheiten

kenkassen bezahlt. Die Schwangere kann durch einen einfachen ungefährlichen Bluttest feststellen lassen, wie das Genom des Kindes aussieht. Handelt es sich um ein Mädchen oder einen Jungen (Geschlechter-balancierte Familienplanung), hat das Kind das

Down-Syndrom (Folge: 95 % Abtreibung) oder vielleicht Trisomie 13 oder 18 oder das Turnersyndrom. Von der Genanalyse her gibt es bereits heute keine technischen Limits; es wäre nur noch zu teuer und datentechnisch zu umfangreich, alle genetischen Besonderheiten herauszufinden, jedoch ist es nur noch eine Frage der Zeit. Drei prosperierende junge Firmen bieten dies jeder Schwangeren für 400 Euro an.

10. Beispiel Kind als Schadensfall

Das neue „Qualitätsbewusstsein“ und die Anforderung an die Geburt eines gesunden Kindes sind inzwischen so gewachsen, daß, sobald eine Behinderung des Ungeborenen vermutet oder erkannt wird, durch Spätabtreibungen fast alle Kinder bis zum Ende des 9. Monats abgetrieben werden. Da Ärzte bei gegebenenfalls nicht ausreichender Diagnose ihrerseits selbst schadens- und unterhaltspflichtig für ein behindertes Kind werden können, haben sie ein zusätzlich großes Interesse daran, im Zweifelsfall sofort eine Abtreibung zu empfehlen. Sofern sich Frauen trotz Behinderungen für ihr Kind entscheiden, werden sie inzwischen nicht selten mit negativen Kommentaren konfrontiert wie: „Muss denn das heute noch sein? Welche hohen Kosten das alles verursacht! Wem soll denn dieses Leben nutzen? Lohnt sich dieses Leben denn?“

Schutz für die schwächsten der Gesellschaft

Im Mittelpunkt unserer Arbeit muss dringender denn je der Einsatz für den Schutz wirklich jedes menschlichen Lebens am Anfang und am Ende stehen! Das Recht, leben zu dürfen, ob erwünscht oder unerwünscht, ob gesund oder krank. Wir dürfen dazu gerade als Christen nicht schweigen oder gleichgültig werden. Im Gegenteil: Gerade jetzt ist es wichtig, daß wir besonders die Schwächsten in unserer Gesellschaft schützen. Dazu können wir gemeinsam einen wichtigen Beitrag leisten. Das erste und grundlegende Menschenrecht auf Leben verlangt zu Recht unseren ganz besonderen Einsatz!"

Die neue Frau

Zitat aus dem Entwurf für ein neues Mutterschutzgesetz aus dem Hause Schwesig:

§ 2

Begriffsbestimmungen

(1)

Eine Frau im Sinne dieses Gesetzes ist jede Person, die schwanger ist oder ein Kind geboren hat oder stillt, unabhängig von dem in ihrem Geburtseintrag angegebenen Geschlecht.

Quelle:

<http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Abteilung2/Pdf-Anlagen/gesetzentwurf-muschg,property=pdf,bereich=bmfsfj,sprache=de,rwb=true.pdf>

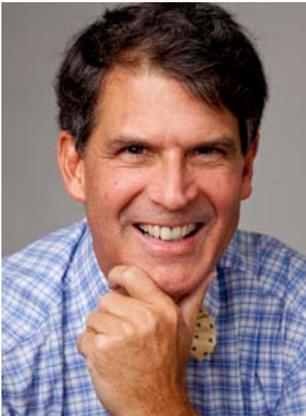
Blick in die Ewigkeit

Die Christdemokraten für das Leben vom Bezirksverband Südwürttemberg-Hohenzollern luden in das „Gasthaus Sonne“ in Reute ein. „Blick in die Ewigkeit – Was wir aus Nahtoderlebnissen über das Leben erfahren“ – die Vorsitzende Margret Biechle hatte mit dem Vortragsthema großes Interesse wecken können. So kamen neben Besuchern aus Bad Waldsee auch viele Mitglieder aus ganz Oberschwaben. Als Referent war der Publizist und Moderator vieler christlicher Radio- und Fernsehsendungen Michael Ragg geladen. Anfänglich nahm er Bezug auf die Langzeitstudien der bekannten Schweizer Ärztin Elisabeth Kübler-Ross, in denen sie die Erlebnisse von über 20 000 Personen dokumentierte, welche nach dem klinischen Tode nochmals ins Leben zurückkamen. Viele Sterbende erzählten von einem Schweben durch einen Tunnel in ein Licht, von Begegnung mit Verstorbenen, über einen Zustand



Elisabeth Kübler-Ross

völligen Friedens, aber auch von einem Blick in einen fürchterlichen Abgrund. Als weiteren Beleg führte der Referent das Buch des Gehirnspezialisten und außerordentlichen Professors an der Harvard Medical School Eben Alexander an: „Blick in die Ewigkeit“. Ragg forderte: „Das Leben müßte wieder mehr als Geschenk Gottes anerkannt werden“. Er lehnt kategorisch jegliche Selbsttötung ab, erst recht aus Angst im Alter oder Krankheit nicht mehr selbstbestimmt leben zu



Dr. Eben Alexander

können oder aus Angst, anderen zur Last zu fallen. „Seit unserer Geburt sind wir doch ständig auf andere angewiesen“, kommentierte der Referent und plädierte für den Ausbau der Schmerztherapien und dafür, den Zeitpunkt des Sterbens in Gottes Hand zu legen. Der Vortrag machte wieder einmal deutlich, warum für die CDL das Thema „Würde am Lebensende“ weiter wachsende Bedeutung erfährt.

Gratulation

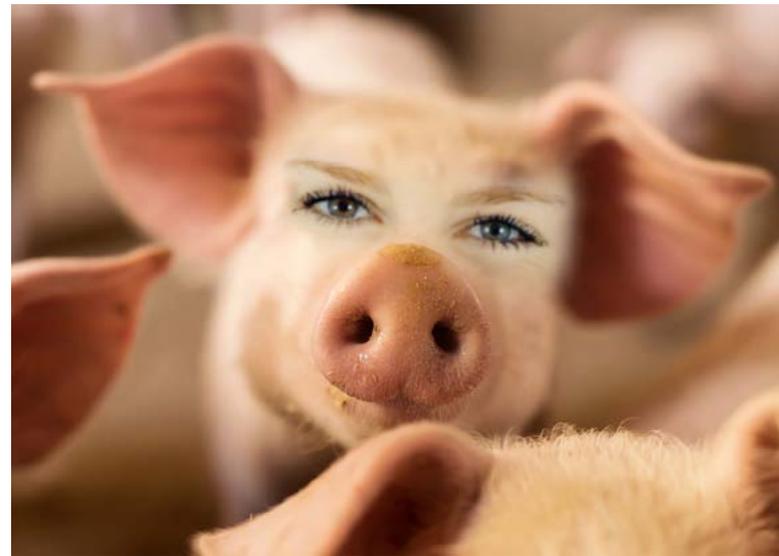
Das 136. Baby ist im Mutter-Kind-Haus seit Gründung zur Welt gekommen. Dies konnte die CDL-Vorsitzende Hildegard Regensburger auf der Sitzung des Förderkreises des Hauses „Ja zum Leben“ in Ichenhausen freudig verkünden. Die CDL gratuliert dem neu gewählten Vorstand des Förderkreises zu diesem Erfolg!

Herstellung von Mensch-Schwein-Mischwesen beunruhigt zutiefst

Laut Berichten britischer Medien haben Forscher um Prof. Pablo Ross an der Universität von Kalifornien in Berkeley zum ersten Mal Mensch-Schwein-Mischwesen hergestellt. Ziel ist es, menschliches Gewebe im Schwein für die Transplantationsmedizin heranzuzüchten. Prof. Paul Cullen vom Verein „Ärzte für das Leben“ bezeichnet diese Versuche als zutiefst beunruhigend. „Diese Forschung“, stellt Cullen fest, „stellt das Wesen des Menschen und somit den Urgrund der Menschenwürde grundsätzlich in Frage.“ Er fordert ein umfassendes Verbot solcher Versuche „bis ihre Implikationen geklärt und auf der Ebene der gesamten Gesellschaft zur Diskussion gestellt worden sind“.

Ross und Kollegen haben induzierte menschliche Stammzellen in Schweineembryonen gebracht, bei denen vorher die Gene für die Entwicklung der Bauchspeicheldrüse mittels der CRISPR/cas9-Technik ausgeschaltet worden waren. Hierdurch sind sogenannte Mensch-Schwein-Chimären entstanden. Die Entwicklung der Mischembryonen wurde am 28. Lebenstag abgebrochen, um das Gewebe zu analysieren ...

Bereits im Oktober 2011 fragte der Deutschen Ethikrat, „ob schon die Konstruktion eines menschlichen Mischwesens ... [nicht] eine vollständige Instrumentalisierung“ des Menschen



Beunruhigend: Mischwesen als Gewebespende (Bildmontage)

bedeute. Laut Bundesverfassungsgericht ist die Menschenwürde „nicht nur die individuelle Würde der jeweiligen Person, sondern die Würde des Menschen als Gattungswesen.“

Während Tierschützer diese Forschung wegen ihres Leidpotentials für das Schwein kritisieren, sind die „Ärzte für das Leben“ vielmehr über ihre Implikationen für den Menschen in Sorge. Hierzu zitierte Prof. Paul Cullen, Vorsitzender des Vereins, den Philosophen Robert Spaemann, der die Herstellung von Mensch-Tier-Mischwesen als „Verbrechen“ und als „absolute Horrorvision (...) die schlimmste vielleicht, die je ausgedacht wurde“ bezeichnet hat. Cullen: „Dem ist nichts hinzuzufügen.“

www.aerzte-fuer-das-leben.de

TERMINE



17. September 2016

„Marsch für das Leben“ in Berlin

23. September

Mahnwache vor dem Gebäude medicare Gesundheitszentrum München-Freiham

24. September

NRW-Landesmitgliederversammlung in Meschede

6. bis 7. Oktober

Bundesdelegiertenversammlung der Senioren-Union in Magdeburg

14. bis 16. Oktober

Deutschlandtag der Jungen Union

22. Oktober

Bundesmitgliederversammlung in Königswinter

Beratung und Hilfe für Schwangere

0800 - 36 999 63 · www.vita-l.de

vital
Es gibt Alternativen

IMPRESSUM

Christdemokraten für das Leben e.V.
Kantstr. 18
48356 Nordwalde
Telefon: 0 25 73 / 97 99 391
Telefax: 0 25 73 / 97 99 392
E-Mail: info@cdl-online.de
Internet: www.cdl-online.de

Redaktion: Mechthild Löhr, Odila Carbanje

Satz + Gestaltung: Daniel Rennen, www.dare.de
Titelmotiv Kopfzeile: NiDerLander, Fotolia.com

Marsch für das Leben: Erzbischof Koch spricht Klartext

In einem Interview in der Zeit vom 7. Juli 2016 berichtet der Erzbischof von Berlin, Heiner Koch, daß er gerne, wenn er auf einem Parteitag der Linken sprechen dürfte, über den Paragraphen 218 reden würde. Katja Kipping, Vorsitzende der Linkspartei, antwortet, daß er sich da aber was vorgenommen hätte, er suche wohl Streit. Der Erzbischof entgegnet: „Eher den Dialog, damit Sie unsere Position verstehen können.“ Erzbischof Koch bekräftigt, daß die Kirche auch dem ungeborenen Leben das Recht auf Leben zukommenläßt und das ginge natürlich nur mit und nicht gegen die Frau. Weiter führt er aus: „Klar muß aber auch sein: Gegen Menschen, die beim „Marsch für das Leben“ auf die Straße gehen und sich gegen Abtreibung aussprechen, darf es keinen gewalttätigen Protest geben.“



Erzbischof Heiner Koch

Organhandel mit Abtreibungsopfern

Der Handel mit Körperteilen abgetriebener Kinder habe ein noch weit erschreckenderes Ausmaß als bisher befürchtet, stellt der Untersuchungsausschuß des US-Parlaments fest, der schon im vergangenen Jahr den Organhandelsskandal um den Abtreibungskonzern Planned Parenthood aufdeckte. Die Präsidentschaftskandidatin Hillary Clinton scheint das nicht zu stören. Berichten zufolge sponsert Planned Parenthood Clintons Wahlkampf.

Bitte spenden Sie für das Leben!

Der Schutz des menschlichen Lebens zählt zu den vordringlichen Aufgaben in dieser Gesellschaft.

Unterstützen Sie die weitere Arbeit von CDL mit Ihrer Spende! Unser Spendenkonto:

**Sparkasse Meschede · Konto 2584 · BLZ 464 510 12
IBAN: DE53 4645 1012 0000 0025 84 · BIC: WELADED1MES**

Wir erhalten keinerlei öffentliche oder parteiliche Förderung. Jede Zuwendung an CDL ist steuerlich begünstigt! Sie erhalten eine Spendenbescheinigung.